Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 19. — Mittwoch den 24. Januar 1894. — XII. Jahrg.

* Die Nothstandsdebatte.

Es scheint thatsächlich Sitte zu werden, daß die sozialdemokratischen Führer in jedem Jahre Nothstandserörterungen im Reichstage provoziren. Wir hatten noch vor Kurzem geglaubt, daß die milde Witterung und demzufolge der verhältnißmäßig geringere Mangel an Arbeitsgelegenheit von einem solchen Schritte abhalten würden, aber die Herren Bebel und Liebknecht brauchten wieder einmal Agitationsstoff, und da sich ihnen eine günstige Gelegenheit zur Beschaffung desselben in einer scheinbar übereifrigen Maßnahme eines Theiles der Berliner Polizei bei der Behandlung von Arbeitslosen nach einer Versammlung bot, so benutzten sie dieselbe und stellten ihren Antrag im Reichstage. Der Zweck, den die sozialdemokratischen Führer mit dem letzteren verfolgen, ist sonach klar. Leider wird ihnen im Reichstage nicht von allen Parteien so heimgeleuchtet, daß sie ihren Zweck nicht wenigstens theilweise erreichen werden. Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß sich die Minderung der Arbeitsgelegenheit im Winter auch nicht im sozialdemokratischen Staate würde vermeiden lassen, es würde auch dann frieren und Bauhandwerker, Binnenschiffer u. s. w. würden ihre Thätigkeit zeitweise aufgeben. Arbeitlosigkeit ist nichts Erfreuliches, sie wird aber dann erst für den einzelnen empfindlich drückend, wenn derselbe in ihrer Folge Mangel an Nahrung leidet. Dann wird aus der Arbeitlosigkeit der Nothstand. Wer trägt nun am meisten dazu bei, daß die Arbeitlosigkeit sich vielfach zum Nothstand umwandelt? Niemand weiter als die sozialdemokratischen Führer. Franklin hat einmal gesagt, daß derjenige ein Schwindler sei, welcher den Menschen sage, daß sie auf anderem Wege als durch Fleiß und Sparsamkeit vorwärts kommen würden. Die Sozialdemokratie hat den Grundsatz aufgestellt, daß Sparsamkeit verwerflich sei. Die Führer wissen wohl, weshalb sie solche Lehre geben. Würden die Arbeiter sparen, so würde Zufriedenheit bei ihnen einkehren und das fürchten die Führer. Sie würden mit demselben Augenblick ihre Rolle ausgespielt haben. Die Arbeiter befolgen aber leider ihren Rathschlag. Sie sparen nicht in der Zeit und haben deshalb auch nichts in der Noth. Wir wollen gewiß nicht behaupten, daß alle Arbeitlosen, wenn sie in Nothstand gerathen, die Schuld daran selbst tragen. Aber der größere Theil, namentlich der Bauarbeiter, sparen in den Jahreszeiten, wo ihre Thätigkeit nicht von der Witterung gehemmt wird, nichts. Und wenn diese Arbeiter dann im Winter in Noth gerathen, so machen sie sich nicht etwa klar, daß sie dies den sozialdemokratischen Führern und ihren Rathschlägen zu danken haben, sondern sie machen die gegenwärtige Wirthschaftsordnung verantwortlich. Genau so wie es ihnen die Herren Bebel und Liebknecht vormachen. Wenn die letzteren aber den Mund im Reichstage recht voll nehmen, so sollte man ihnen die Quelle des Nothstandes zeigen. Gewiß sind die sozialdemokratischen Führer nicht schuld an der Arbeitlosigkeit. Aber auch die heutige Wirthschaftsordnung ist dafür nicht verantwortlich zu machen, denn auch im sozialdemokratischen Staate wird es im Jahre einmal Winter werden müssen. Wohl aber ist jemand für den Nothstand verantwortlich zu machen. Das sind die Herren sozialdemokratischen Führer selbst. Lehren sie erst den Arbeiter sparen, wie es früher Sitte war, so wird auch der Nothstand nicht in dem Umfange auftreten, wie es leider in harten Wintern vorkommt. Sie werden es natürlich nicht thun. Aber Klarheit muß über die Frage geschaffen werden und das wird nur erreicht, wenn auf diese Ursache des Nothstandes hingewiesen wird.

Politische Tagesschau.

Das politische Ereigniß des Tages ist die an den Grafen Herbert Bismarck ergangene und erfolgte Einladung zum gestrigen Ordensfest. Alle Welt war darüber überrascht, sogar die Minister, denen die Einladung vollständig geheim geblieben war. Wie die Theilnehmer an dem Feste bemerkt haben wollten, wurde Graf Herbert Bismarck geflissentlich in den Vordergrund der Cerole Bildenden gezogen und mit überaus huldvollen Ansprachen seitens der Kaiserin, der Prinzen Albrecht und Heinrich beehrt, aber vom Kaiser nicht angesprochen. Die Minister grüßten den Grafen Bismarck äußerst ceremoniell, nur der Finanzminister Miquel zog den Grafen in ein längeres Gespräch. Ob sich an den sensationellen Vorgang weitere politische Folgen knüpfen werden, bleibt abzuwarten.

Zu der Erklärung des württembergischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Mittnacht in der Reichstagssitzung vom 20. Januar d. Js. schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Es liegt in der Natur der Dinge, daß nicht alle Beschlüsse des Bundesraths einstimmig gefaßt werden. Nach Artikel 9 der Bundesrathsverfassung steht jedem Mitgliede des Bundesraths das Recht zu, die Ansichten seiner Regierung im Reichstage zu vertreten, und zwar auch dann, wenn sie von der Mehrheit des Bundesraths nicht adoptirt worden sind. In der Geschichte unseres Parlaments fehlt es nicht an Beispielen dafür, daß von der Befugniß des Artikels 9 Gebrauch gemacht würde. Schon deshalb konnte es niemand beikommen, den württembergischen Ministerpräsidenten an der Ausübung dieses Rechts zu hindern, als er sich veranlaßt sah, die Vertretung württembergischer Interessen, namentlich der der Winzer, nicht allein einem Redner der demokratischen Partei zu überlassen. Aber auch in Bezug auf die verhandelte Sache selbst bietet der vorliegende Fall gar nicht Absonderliches. Die württembergische Regierung hatte bereits auf der Ministerkonferenz in Frankfurt a. M. anerkannt, daß sie aus den 1870 gepflogenen Verhandlungen ein formales Sonderrecht wegen der Weinbesteuerung für sich weder in Anspruch nehmen könne noch wolle. In Folge dessen haben auch die Vertreter Württembergs trotz ihres in der Sache abweichenden Standpunktes an der Berathung des Weinsteuer-Entwurfs mitgewirkt. Dies, sowie der Umstand, daß der Ministerpräsident v. Mittnacht von seiner Absicht, nöthigen Falls im Reichstage das Wort, wie geschehen, zu ergreifen, zuvor den Reichskanzler und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes benachrichtigt hatte, zeugt im geraden Gegensatz zu der sorgenvollen Annahme des Abgeordneten v. Kardorff von dem guten, loyalen, auf der gegenseitigen Achtung der verfassungsmäßigen Rechte begründeten Verhältniß, das unter den verbündeten Regierungen herrscht. Hiernach erscheint es auch vollkommen gerechtfertigt, daß der Reichstag von den Erklärungen des Herrn von Mittnacht nicht das gewünschte Aufsehen machte.

Nach der „B. B. Z." soll der Finanzminister Miquel mit der Ausarbeitung eines neuen Weinsteuerprojekts beschäftigt sein, in enger Anlehnung an diejenigen Grenzen, innerhalb derer eine Weinbesteuerung Ansicht auf Annahme hätte.

Von einer Seite, die sehr wohl unterrichtet sein kann, hört die „Kreuzztg.", daß die Aufhebung der Staffeltarife ernsthaft erörtert werde, und daß die Möglichkeit ihrer Beseitigung vielleicht näher gerückt sei, als die meisten bis jetzt wohl ahnen. Damit aber, meint die „Kreuzztg.", wäre auch das Schicksal des Identitäts-Nachweises von vornherein entschieden, da die ostpreußischen Konservativen aufhören würden, der Aufhebung des Identitäts-Nachweises die geringste Bedeutung beizumessen, falls sie mit der der Staffeltarife kombinirt werden sollte. Uebrig bliebe somit höchst wahrscheinlich nichts, als die Beseitigung der Staffeltarife, die ja ohne parlamentarische Mitwirkung erfolgen kann, und das — neue Loch in unserer Kasse. Wahrlich, ein Erfolg, des „Schweißes der Edlen" werth.

Von der geschlossenen konservativen Fraktion in Verbindung mit den Freikonservativen ist folgende Interpellation im Landtage eingebracht: Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung folgende Anfrage: „Ist die königliche Staatsregierung geneigt, im Bundesrathe dahin zu wirken, daß fernere, eine Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle enthaltende Handelsverträge nicht zum Abschlusse gelangen, ohne daß eine angemessene Ausgleichung mit den Geldwerthsverhältnissen der in Betracht kommenden Konkurrenzländern stattgefunden hat oder gleichzeitig stattfindet."

Der Handelsminister hat einem Verein selbstständiger Kaufleute in Ratibor, welche sich über den neuen Zensus zur Wahl zur Handelskammer (72 Mark Gewerbesteuer) beschwerte, geschrieben, er verkenne nicht, daß dadurch der Kleinhandel des Einflusses auf die Vertretung seiner Interessen in den Handelskammern mehr oder wenig verlustig gehe, und er halte es deshalb für wünschenswerth, daß auf andere Weise für seine Vertretung gesorgt werde. „Die Erörterung dieses Gegenstandes ist naher Zukunft vorbehalten. Dabei wird insbesondere auch geprüft werden, ob das geplante Ziel durch eine Organisation der Handelskammern in der Art, daß innerhalb derselben verschiedene Interessentengruppen gebildet werden, zu verfolgen, oder ob neben den auf die Vertretung des Großgewerbes zu beschränkenden Handelskammern eine selbstständige Organisation für den Kleinhandel zu schaffen sein wird."

„Das Manchesterthum ist in Deutschland mausetodt, dies wird nun feierlich zugestanden, indem das „wissenschaftliche" Organ dieser wirthschaftlichen Richtung, die Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft, Kulturgeschichte und Politik, ihr Erscheinen eingestellt hat." — So schreibt der „Vorwärts." — Um dieser „mausetodten" Bewegung wieder ein wenig auf die Strümpfe zu helfen, leisten dann wohl die Sozialdemokraten den Freihändlern in der Handelsvertragsfrage, die doch bekanntlich selbst Herr Dr. Barth als ein Zugeständniß an das Manchesterthum auffaßt, Heeresfolge?

Aus Südwest-Afrika bringt die „Post" eine weitere Bestätigung der allgemeinen Unsicherheit des Schutzgebiets. Der Vertreter der Firma Martens u. Sichel in Walfischbai, Herr Sichel, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, hat die bisherigen Nachrichten vollauf bestätigt und hinzugefügt, daß sich die Firma genöthigt gesehen habe, ihre Filiale an der Swakop-

---

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

XII.

Zur bestimmten Stunde fuhr Maitland's Brougham vor dem Hotel vor. Wolfgang stand bereits vor der Thür. Mit der Federkraft der Jugend sprang er in den eleganten Wagen und rief seinem Freunde ein so frisches „Guten Morgen" zu, als ob es zur Hochzeit ginge. Furcht kannte er nicht. Der feurige mächtige Rappe flog mit dem leichten Gefährt mit einer Schnelligkeit dahin, die etwas Erheiterndes hatte.

Berlin war im Erwachen begriffen, doch waren es nur die Vorboten des weltstädtischen Tagestreibens, die sich auf den noch ziemlich stillen Straßen zeigten.

Nach längerer Fahrt hielt endlich der Wagen in tiefer Waldeinsamkeit still. Maitland und Wolfgang stiegen aus und schritten auf dem weichen pfadlosen Moosboden dahin. Nach einigen Schritten war eine kleine Lichtung erreicht. Es war der Ort der Zusammenkunft.

„Ich möchte fünf gegen drei wetten," sagte Maitland, sich vergeblich nach einem menschlichen Wesen umschauend, „daß er nicht kommt, und in diesem Falle hätte ich wirklich Lust, ihm meinen Besuch zu machen und ihn durchzupeitschen, weil ich seinetwegen so früh habe aufstehen müssen."

Doch horch! In geringer Entfernung ließ sich soeben ein Geräusch vernehmen wie gedämpfter Hufschlag auf weichem Boden und wie das Schüttern und Klappern eines Wagens, der in der Richtung, wo Maitlands Brougham wartete, anhielt.

Bald darauf traten der Rittmeister von Kossatz und Herr von Quinna zwischen den Bäumen hervor. Ein dritter Herr folgte.

„Die Burschen haben einen Wundarzt mitgebracht, was der Sache ein ernstes Aussehen geben soll," bemerkte Maitland leise zu dem Baron; „geben Sie Acht, die Komödie wird gleich beginnen."

Maitland und Kossatz traten auf einander zu und wechselten die übliche Begrüßung.

„Mein Freund ist von Herrn Baron von Sturen allerdings schwer beleidigt worden," begann der Rittmeister, „indessen hat er zugestanden, daß sein Benehmen gegen den Herrn Baron, in dessen Beurtheilung er sich täuschte, diesem Anlaß zu jener heftigen Aeußerung gegeben haben mag; wenn also ihr Freund mit ein paar Worten sein Bedauern aussprechen will, die Drohung mit der Reitpeitsche ausgestoßen zu haben, so ist die Sache abgethan und wir scheiden in Frieden."

„Sie scheinen sich in einem großen Irrthum zu befinden, Herr Rittmeister," versetzte Maitland. „Mein Freund, Herr Baron von Sturen, würde auf den dargebotenen Versöhnungsversuch mit Vergnügen eingehen, wenn es ihm in Wahrheit leid thäte, Herrn von Quinna mit der Reitpeitsche gedroht zu haben. Es thut ihm aber durchaus nicht leid, vielmehr würde er der Drohung unfehlbar auch die That haben folgen lassen, hätte sich nicht in Ihnen, Herr Rittmeister, der Mann gefunden, der für die Satisfaktionsfähigkeit des Herrn von Quinna eintritt. Sie werden also einsehen, daß mein Freund keine Entschuldigung irgend einer Art vorzubringen hat."

„Sehr wohl, mein Herr," sagte der Rittmeister verlegen und zog sich zurück, um mit Quinna zu sprechen, dessen Augen während der Unterredung der beiden Sekundanten zwischen diesen und den Bäumen, welche die Lichtung umsäumten, ängstlich hin- und hergeschweift waren.

Maitland hatte dies sehr wohl beobachtet. Er wartete einige Minuten, da ihm aber das leise Gespräch, welches sich zwischen Quinna und dessen Sekundanten angesponnen hatte, zu lange währte, so ging er auf den letzteren zu und sagte: „Herr Rittmeister, wir warten mit Ungeduld, daß das Unvermeidliche ohne längeres Zögern geschehe, zumal Ihr Freund, wie ich sehe, sehr besorgt zu sein scheint, daß wir in unserm Vorhaben gestört, vielleicht gar durch Polizeidiener belästigt werden könnten. Sollte seine Befürchtung nicht unbegründet sein, so thun wir gut, so schnell wie möglich zum Werke zu schreiten."

Der Rittmeister wandte sich zu Quinna.

„Die Sache muß geschehen," hörte man ihn zu diesem sagen. Dann trat er vor, um mit Maitland die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Die Stelle wurde gewählt, und der Standpunkt jedes der Duellanten genau bezeichnet. Während Wolfgang mit gekreuzten Armen sehr gleichgültig auf- und abging, unterhielt sich in einiger Entfernung und in nicht eben sehr würdevoller Haltung Herr von Quinna mit dem Arzte. Er erkundigte sich nach den verschiedenen Wirkungen der „blauen Bohnen," und frug in einem Tone, als handle es sich um einen Fall, der durchaus nicht der seinige sei, sondern ihn nur ganz beiläufig interessire, ob eine direkt nach dem Herzen gezielte Kugel wohl an einem Panzerhemd und einer darüber befindlichen dicken ledernen Brieftasche abprallen könne. Der Arzt, der seinen Helden erkannte, machte es sich zum besonderen Vergnügen, die Sache als verteufelt gefährlich hinzustellen und einen kleinen anatomisch-chirurgischen Vortrag über beobachtete Fälle, wo Kugeln durch Brieftaschen und Panzerhemden hindurchgeschlagen hatten, zum Besten zu geben, daß es seinem Zuhörer bald heiß, bald kalt wurde. Wolfgang, der von Zeit zu Zeit einen Blick auf seinen Gegner warf, vermochte nur mit Mühe das Lachen zu unterdrücken, als er denselben mit eingeknickten Knieen, hoch emporgezogenen Schultern und herabschlotternden Armen dastehen sah. Er glaubte jeden Augenblick, daß derselbe sich auf die Beine machen und davonlaufen werde, und vielleicht war es nur die Nähe des Arztes, die ihn daran verhinderte.

Endlich waren alle Vorbereitungen getroffen und Maitland führte seinen Freund auf den für ihn bestimmten Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Mündung wieder aufzugeben, da dort nicht der geringste Schutz vorhanden war.

In allen katholischen Kirchen von **Paris** fanden am Sonntag Seelenmessen anläßlich des Jahrestages der Hinrichtung Ludwigs XVI. statt. Zahlreiche monarchistische Notabilitäten wohnten der Cermonie bei.

Ueber die Vorgänge, die sich gegenwärtig in **Belgrad** abspielen, meldet eine Extraausgabe des „Odjek" (Hauptorgan der Radikalen) vom Sonntag: „Der König berief um Mitternacht die Minister des Auswärtigen und des Innern und erklärte denselben, er könne sich in der schwierigen Situation selbst nicht orientiren, weshalb er seinen Vater berufen habe. Zugleich erklärte der König, daß er dem Kommandanten der Garnison, Oberst Koka Milovanovicz, die nöthigen Anweisungen ertheilt habe. Daraufhin reichte das Ministerium seine Demission ein mit der Motivirung, daß die Ankunft Milan's in Belgrad verfassungs- und gesetzwidrig sei. (Milan hatte sich nämlich seiner Zeit auf Ehrenwort verpflichtet, ohne Zustimmung der Regierung und der Skupschtina nicht nach Serbien zu kommen.) Der König beschied für den Nachmittag Avakumovicz, Ribarac, Garaschanin, Novakovicz, Simicz, Svetonicz und Nikolajewicz zu sich, für den Abend Gruics, Velimirovicz und Dandra Nikolicz. Die Skupschtina wird auf Verlangen des Königs vertagt. Die Blätter melden die Ankunft Milan's in Extraausgaben. Gegen etwaige Ruhestörungen sind die weitestgehenden militärischen Maßnahmen getroffen. Die Truppen sind in den Kasernen consignirt." Danach hat man es hier wieder mit einem von Milan eingeleiteten Staatsstreich zu thun. Derselbe scheint aber jetzt gegen die Radikalen gerichtet zu sein.

Deutscher Reichstag

32. Sitzung vom 22. Januar 1894.
(1 Uhr nachmittags).

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation von Liebknecht (Sozialdem.), welche Maßregeln die verbündeten Regierungen ergriffen haben oder zu ergreifen gedenken, um dem notorisch vorhandenen Nothstande entgegenzuwirken, der infolge andauernder Arbeitslosigkeit, sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse in den weitesten Volkskreisen herrsche.

Abg. Liebknecht (Sozialdem.) kommt bei Begründung der Interpellation zurück auf die Vorgänge bei der Versammlung der Arbeitslosen am Donnerstag, wo es nur den Sozialdemokraten zu verdanken gewesen sei, daß kein Bürgerblut geflossen. Um dem Nothstande abzuhelfen, müsse das Reich Arbeitsgelegenheiten im Großen schaffen.

Staatssekretär v. Bötticher bestreitet, daß ein allgemeiner Nothstand vorhanden sei. Ein Nothstand unter den arbeitenden Klassen zeige sich freilich in den großen Städten, wo er aber ebenso die Arbeitgeber treffe. Im Allgemeinen verfolgten die Löhne keineswegs eine weichende Tendenz. Die Angaben über den Nothstand seien vielfach übertrieben. Eine Beschwerde über die Vorgänge am Donnerstag sei bei keiner Behörde eingegangen.

Abg. Freiherr v. Stumm (freikons.) betont, daß es überhaupt keine Arbeitslosigkeit geben würde, wenn man dafür sorgte, daß die Arbeitslosen aus Berlin auf das Land zurückkehrten. Redner nimmt die Berliner Polizei gegen die Angriffe des Vorredners in Schutz und wünscht eine interfraktionelle Vereinbarung gegen die Umsturzbestrebungen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) meint, wenn die Regierung etwas gegen den Nothstand thun wolle, so möge sie die Steuergesetze zurückziehen und mit Rußland wenigstens ein provisorisches Abkommen treffen, wonach dieses seinen Tarif von 1891 wiederherstelle und wir die Zollzuschläge aufgeben. Die mehrdeutigen Erklärungen der preußischen Minister in der Währungsfrage könne man nur bedauern.

Bebel (Sozialdem.) behauptet, daß die Vorgänge am Donnerstag von geheimen Polizeiagenten provozirt worden seien. Dafür spreche eine Unterredung zweier Gardeoffiziere in einem Straßenbahnwagen, die sich darüber äußerten, daß im Friedrichshain etwas passiren werde. Einer von den beiden meinte, es würde zu nichts kommen, es sei feucht. (Lachen rechts und bei den Natl.)

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, es sei durch nichts bewiesen, daß die Polizei sich eine Pflichtverletzung habe zu Schulden kommen lassen. Die Geschichte von der Aeußerung im Omnibus sei gegenüber dem provokatorischen Aufruf der Anarchisten doch nicht auffallend.

Nachdem noch die Abgg. Möller (natl.) und Freiherr v. Stumm (freikons.) kurz zur Sache gesprochen haben, wird die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag Abend die türkische Ordensmission, worauf in der Bildergallerie und im Marmorsaale des königlichen Schlosses die Festtafel stattfand, bei der das Musikkorps des Garde-Füsilier-Regiments die Tafelmusik ausführte. Nach aufgehobener Tafel folgte der Besuch des Theâtré paré im königlichen Opernhause. Am Montag geleitete der Kaiser den Prinzen und die Prinzessin Ferdinand von Bayern, sowie die Infantin Eulalia von Spanien, Herzogin von Montpensier, nach dem Anhalter Bahnhof, von wo diese die Rückreise nach München antraten. Später hörte der Kaiser im Schlosse die regelmäßigen Vorträge.

— Die Präsidien des Landtags wurden am Sonntag Mittag von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Vor dem Gottesdienst ertheilte das Kaiserpaar dem Präsidium des Herrenhauses und nach der Galatafel dem Präsidium des Abgeordnetenhauses Audienz. Der Kaiser gab der Freude Ausdruck, die Herren v. Köller und Freiherr v. Heermann wieder an der Spitze des Abgeordnetenhauses zu sehen, und erkundigte sich bei den neuen Präsidialmitgliedern nach den persönlichen Verhältnissen. Nachdem Dr. Graf über dieselben Auskunft gegeben hatte, ging der Kaiser zu einer knappen Besprechung der dem Landtage obliegenden Arbeiten über und knüpfte an die Auseinandersetzung den Wunsch, daß dem Landtage eine gesegnete Wirksamkeit beschieden sein möge.

— Der Großherzog von Baden wird sich am Donnerstag von Karlsruhe nach Berlin begeben, um dem Kaiser zu seinem Geburtstage seine Glückwünsche darzubringen.

— Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, hat gelegentlich seines Aufenthalts in Rom dem König Humbert einen Besuch abgestattet.

— Im Foyer des Reichstages wurde heute das Gerücht verbreitet, Ex-König Milan von Serbien sei in Belgrad ermordet worden. Die Nachfragen an zuständiger Stelle haben keine Bestätigung des Gerüchtes ergeben.

— In der Wohnung des Reichskanzlers fand heute wiederum eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an der der Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten von Heyden nicht theilnahm. Die „Staatsb. Ztg." bemerkt hierzu: Man wird nicht fehl gehen, diese Thatsache mit Krisengerüchten in Verbindung zu bringen, die seit gestern im Umlauf sind.

— Bei dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf findet am Dienstag den 22. d. Mts. abends 8 Uhr ein Ballfest statt, zu dem zahlreiche Einladungen erlassen wurden.

— Professor Eduard Zeller, der in stiller Zurückgezogenheit am Montag seinen 80. Geburtstag beging, wurde durch mancherlei Kundgebungen überrascht. Die Kaiserin Friedrich sandte Blumen. Für das Kultusministerium sprach Geh. Rath Althoff herzliche Glückwünsche aus und meldete den Besuch des am Montag behinderten Ministers Dr. Bosse für einen der nächsten Tage an. Die Universität stattete in der zweiten Nachmittagsstunde ihre offiziellen Besuche ab. Nur die dem Jubilar persönlich nahestehenden Personen, Professor v. Helmholtz nebst Gemahlin, Professor Lazarus, Professor Schmoller u. a. erschienen bereits am Vormittage. Zahlreiche Drahtgrüße bezeugten die Verehrung, die der Jubilar in allen Theilen der Welt genießt.

— Der Abg. Dr. von Bennigsen ist in Hannover an einem Bronchialkatarrh erkrankt und muß das Bett hüten.

— Wie die „Westf. Ref." erfährt, beabsichtigt der deutschsoziale Reichstagsabg. Dr. König sich wegen eines in letzter Zeit verschlimmerten rheumatischen Leidens, welches er sich vor Jahren auf einer Agitationsreise zugezogen hat, von der Politik vollständig zurückziehen.

Hamburg, 21. Januar. Albertus Frhr. v. Ohlendorff ist gestern Abend auf seinem Gute Gresse in Mecklenburg im Alter von 60 Jahren gestorben.

Ausland.

Prag, 21. Juni. Die Vertheidiger im Omladinaprozeß legten Protest ein gegen die Kompetenz des Ausnahmegerichts, weil die den Angeklagten zur Last gelegten Delikte bereits vor Verhängung des Belagerungszustandes begangen worden.

Prag, 22. Januar. Omladina-Prozeß. In der heutigen Verhandlung wurde mit dem Verhör derjenigen Angeklagten, welche sich auf freiem Fuß befinden, begonnen. Einer derselben wurde sofort nach dem Verhör wieder entlassen, weil er erklärte, daß er andernfalls seinen Dienst verlieren würde und seine Eltern zu unterstützen habe. Ein anderer wurde gleichfalls nach dem Verhör sofort entlassen, weil er kränklich ist und schon während der Untersuchungshaft 5 Wochen im Gefängniß-Hospital untergebracht war. Dieser Angeklagte ist derselbe, welcher am Freitag den Vertheidiger veranlaßt hat, an den Justizminister einen neuerlichen Protest wegen des angeblich gesundheitswidrigen Zustandes des Verhandlungssaales zu richten.

Wien, 22. Januar. Die österreichisch-ungarische Bank hat den Diskont von 5 auf $4^1/_2$ pCt. herabgesetzt.

Budapest, 22. Januar. Zwischen dem Vizepräsidenten des Unterhauses Perczel und dem Präsidenten des Katholikentages Esterhazy fand gestern ein Duell statt, welches auf politische Differenzen zurückzuführen ist. Näheres über den Ausgang des Duells ist noch nicht bekannt.

Rom, 22. Januar. Der „Popolo Romano" meldet aus Catania: Im Offiziersgarten wurden 3 Kisten mit Dynamit und eine Schachtel mit einer Lunte gefunden. Die Kisten trugen die Etiquettes eines ausländischen anarchistischen Komitees.

Paris, 21. Januar. Bei der Wahl zur Deputirtenkammer in Morlaix wurde de Mun gewählt.

London, 20. Januar. Dem Reuter'schen Bureau wird aus San Franzisko gemeldet: Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Samoa vom 3. d. Mts. haben die Eingeborenen in Aana sich empört und den Sohn Tamasese's zum König ausgerufen. Die Bewohner Sawaii's haben Malietoa Treue geschworen und schaaren sich um ihn. Die angebliche Absicht der Mächte, die Eingeborenen zu entwaffnen, soll der Hauptgrund der Unzufriedenheit sein. Die Bewohner erklären, sie würden jedem Versuche, ihnen die Waffen zu nehmen, Widerstand leisten.

Belgrad, 22. Januar. Der serbische Gesandte in Petersburg, Pasic, hat die Leitung der radikalen Partei davon verständigt, daß er am Montag in Belgrad eintreffen werde. Abends findet eine Versammlung des Centralausschusses der radikalen Partei statt, um über die Stellung der Partei gegenüber den dem Könige zugeschriebenen Plänen zu berathen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 20. Januar. (Bund der Landwirthe. Uebertragung der Amtsanwaltsgeschäfte). Der Bund der Landwirthe hielt am vergangenen Sonnabend im Kaiser Wilhelm-Schützenhause eine Versammlung ab, die von etwa 50 Mitgliedern besucht war. Der bisherige Vorsitzende, Herr Krech-Althausen, eröffnete dieselbe damit, daß er die Mitglieder noch einmal mit dem Ziele des Bundes bekannt machte und zu treuem Zusammenhalten ermahnte. Er theilte sodann mit, daß nur ein Mitglied dem Verein den Rücken gekehrt habe und daß zum 2. Februar nachmittags 4 Uhr, ein Redner aus Berlin sein Erscheinen zugesagt habe. Herr Krech wurde hierauf zum Vorsitzenden und Herr Sieg-Raczyniewo zu seinem Stellvertreter wiedergewählt. Nachdem die Herren Plehn-Josephsdorf und Reichel-Paparczyn sich gegen Abschluß des russischen Handelsvertrages ausgesprochen, ermahnte Herr Petersen-Wroßlawken, bei Aufstellung der Erntestatistik mehr wahrheitsgetreu zu berichten. Hierbei werde viel Unfug getrieben. Es werde dann immer mehr die Erkenntniß sich Bahn brechen, daß Deutschland soviel Getreide produzirt wie es gebraucht. Nachdem Herr Plehn noch mit Abfassung einer Resolution gegen Abschließung des russischen Handelsvertrages beauftragt war, wurde die Sitzung mit einem auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachten Hoch geschlossen. — Dem Herrn Bürgermeister Steinberg sind vom 1. April ab die Geschäfte des Amtsanwalts übertragen worden.

Culm, 21. Januar. (Suppenküche.) Im Laufe der nächsten Woche wird vom Vaterländischen Frauenverein wieder für arme Schulkinder eine Suppenküche eröffnet werden.

Dirschau, 20. Januar. (Die Zuckerfabrik Dirschau) hat gestern ihre Kampagne beendet. Es wurden 612 050 Centner Rüben verarbeitet, und zwar pro Tag durchschnittlich 5815 Ctr., während in der vorherigen Kampagne die Gesammtverarbeitung 478 300 Ctr. und das durchschnittliche Tagesquantum 5694 Ctr. betrug.

Allenstein, 19. Januar. (Eine Volksküche), welche höchst segensreich wirkt, ist hier seit dem 15. d. Mts. eröffnet. Nicht weniger als 300 Schulkinder, welche arme Eltern oder einen weiten Weg nach Hause haben, erhalten in derselben täglich unentgeltlich warmes Mittagessen.

Braunsberg, 22. Januar. (Verbleiben der Garnison). Nach dem hiesigen Kreisblatt ist begründete Aussicht dafür vorhanden, daß das Füsilierbataillon noch mehrere Jahre hier verbleibt. Die Militärbehörde ist daher bestrebt, die Mannschaften kompagnieweise in Massenquartieren zusammenzulegen.

Bromberg, 20. Januar. (Mordprozeß). In der heutigen Schwurgerichtssitzung gelangte der Prozeß gegen den Lustmörder Schiffsknecht und Zimmermann Ernst Hohm zur Verhandlung. Die Anklage gegen ihn lautete auf Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen und auf Mord. Wegen des Sittlichkeitsverbrechens in dem einen Falle — Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Mädchen unter 14 Jahren — war die Oeffentlichkeit ganz und wegen des zweiten gleichen Verbrechens gegen die $3^1/_4$ Jahr alte Rosalie Gatzer, welche der Angeklagte demnächst ermordet hat, theilweise ausgeschlossen. — Der Angeklagte, welcher anfänglich leugnete, hat ein umfassendes Geständniß abgelegt. Danach hat er am 19. Dezember gegen 5 Uhr abends, von der Arbeit kommend, die kleine Gatzer vor dem Hotel Moritz in der Schwedenstraße angetroffen, das Kind auf den Arm genommen und weiter getragen, anfangs in der Absicht, es nach Hause zu bringen. Beim weiteren Tragen aber sei ihm der Gedanke gekommen, mit dem Kinde unzüchtige Handlungen vorzunehmen und dasselbe nach Wißmanns Höhe zu bringen. Diesen Gedanken habe er zur That werden lassen. Dann habe er den Entschluß gefaßt, das Kind zu tödten, um auf diese Weise den einzigen Zeugen seiner That bei Seite zu bringen. Er sei mit dem Kinde auf dem Arm an den am Posener Platz belegenen früheren Schweinebuchten vorbei nach der Prinzenhöhe gegangen. Als er hier an der Diakonissenanstalt vorbei an einen Pappelbaum gekommen sei, sei er mit aller Wucht auf diesen Baum zugegangen. Der Anprall des Kopfes des Kindes an den Baum sei so stark gewesen, daß das Kind sofort bewußtlos geworden und aus seinem Kopf Blut geflossen sei. Das Kind habe zwar noch gelebt, auch noch einige Bewegungen gemacht, sei dann aber nach ganz kurzer Zeit gestorben. Er habe nun dem Kinde das Blut am Kopfe mit Sand abgewischt, dann seine Unterjacke ausgezogen, in dieselbe die Leiche des Kindes eingewickelt und dieselbe an der Blumwe'schen Fabrik in Prinzenthal den nach dem Kanal führenden Fußsteig hinabgetragen. An dem Kanal zwischen der 3. und 4. Schleuse habe er die Leiche in das Wasser geworfen. Dann sei er zurückgekehrt und gegen 7 Uhr in seiner Wohnung eingetroffen. Der Angabe des Angeklagten, er sei bei Ausübung der That betrunken gewesen, wird durch die Zeugenaussagen widersprochen. Die Geschworenen bejahten die gestellten Schuldfragen und der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Mordes auf Todesstrafe, und 8 Jahre Zuchthaus wegen der Sittlichkeitsverbrechen.

Tremessen, 19. Januar. (Haftentlassung.) Der Müller Kluczynski, welcher neulich verhaftet worden ist, weil er im Verdacht stand, den Kaufmann Strelitz am 10. Juli 1887 ermordet zu haben, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da der Verdacht sich als unbegründet herausgestellt hat.

Posen, 22. Januar. (Die königl. Ansiedelungskommission) hat, nach dem „Pos. Tagebl.", das bis vor kurzem den Reisner'schen Erben gehörige Rittergut Ostrowieczno mit Kadzyn (im Kreise Schrimm), ca. 2000 Morgen, für 275 000 Mk. angekauft; etwa 1000 Morgen sind schlechter Boden, außerdem 300 Morgen See. Der Kaufpreis bleibt hinter der landschaftlichen Taxe mit ungefähr 100 000 Mk. zurück und beträgt pro Morgen nur 91 Mk. Ostrowieczno grenzt an das Ansiedlungsgut Nowiec mit 2400 Morgen und dürfte wie dieses evangelisch besiedelt werden. Die Gegend, in der es liegt, hat theilweise guten Boden, ist aber leider noch nicht durch Eisenbahnen erschlossen, der Grundbesitz ist heute dort noch überwiegend in polnischen Händen.

o **Posen**, 22. Januar. (Ein größerer Meineidsprozeß) begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Angeklagt sind der Schneidermeister Gabriel Jakob aus Obornik, der Kantor Albert Loewensohn aus Brandenburg a. d. Havel und der Handelsmann Simon Freund aus Posen. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Als Vertheidigung fungiren die Rechtsanwälte Munckel aus Berlin, Fahle und Wolinski aus Posen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Januar 1894.

— (Ordensverleihungen). Außer den in gestriger Nummer genannten haben noch folgende Personen aus den Provinzen Westpreußen und Posen aus Anlaß des Ordensfestes Orden und Ehrenzeichen erhalten: Den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Hassenstein, Senatspräsident beim Ober-Landesgericht zu Marienwerder, Meyer, Konsistorialpräsident zu Danzig, v. Rosenberg-Gruszczynski I., Oberstlt. und Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps; den rothen Adlerorden 4. Klasse: Boruttau, Regierungs- und Forstrath zu Marienwerder, Kohland, Bankdirektor und Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle zu Bromberg, Peter, Ober-Buchhalter bei der Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder, Reuter, Regierungs- und Baurath, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Sachs, Postdirektor zu Graudenz, Schmöckel, Regierungsrath, Mitglied der Eisenbahndirektion zu Bromberg, Weber, Landschaftsrath und Kreisdeputirter auf Kl. Gorczenitza (Kreis Strasburg); den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe: v. Heister, Generallieutenant und Kommandeur der 36. Division zu Danzig; den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe: Werner, Oberstlt. und Direktor der Kriegsschule zu Danzig; den Kronenorden 3. Klasse: Caspari, Oberstlieutenant und Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 2, Nethe, Major vom Generalstab des 17. Armeekorps; den Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens: Fischer, evangelischer Lehrer und Kantor zu Briesen; das allgemeine Ehrenzeichen: Nieß, Ober-Wachtmeister zu Briesen, Radeck, Briefträger zu Culm.

Unter den mit dem rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub Dekorirten befindet sich der Geheime Ober-Medizinalrath und vortragende Rath im Kultusministerium, Dr. Schönfeld, eine auch in Thorn bekannte Persönlichkeit. Dr. Schönfeld ist aus Thorn gebürtig und hat das hiesige Gymnasium besucht. Sein Vater war hier städtischer Kämmereikassen-Rendant, seine hochbetagte Mutter lebt noch in Thorn. Dr. Schönfeld war auch Vorsitzender der Kommission, die vor vier Jahren von der Regierung hierher gesandt wurde zur Begutachtung der damals schwebenden Frage, ob die Kloakenabfuhr ohne Verseuchung des Stromes in die Weichsel entleert werden könnte, welche Frage bekanntlich von der Kommission verneint wurde.

— (Personalien). Die Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren Baurath Thewalt in Posen, Multhaupt in Stolp, Schürmann und Pfützenreuter in Ponarth sind zu Regierungs- und Bauräthen, die Eisenbahnmaschineninspektoren Baurath Boßköhler in Schneidemühl und Baurath Stephan in Danzig zu Eisenbahndirektoren mit dem Range der Räthe vierter Klasse ernannt worden.

Der Rechtsanwalt, Justizrath Gräber in Marienwerder (früher beim Ober-Landesgericht) ist in die Liste der beim Amtsgericht in Marienwerder zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen.

— (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angenommen zum Postgehilfen: Boß in Elbing. Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: die Postgehilfen Boßberg in Konitz, Staven in Bromberg, Zander in Inowrazlaw. Versetzt: der Postassistent Legien von Rosenberg (Westpr.) nach Danzig. Ernannt: der Postsekretär Lux in Danzig zum Ober-Postdirektionssekretär, der Postsekretär Beier in Elbing zum Ober-Postsekretär.

— (Gerichtsschreiberprüfung). Die in der Zeit vom 15. bis 20. d. M. bei dem Oberlandesgerichte zu Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben von 9 Anwärtern folgende 8 bestanden: Gaul-Graudenz, Kurland-Konitz, Laß-Zempelburg, Plogsties-Danzig, Blumenstein-Culm, Dembicki-Löbau, Wojciechowski-Neumark und Behmer-Schwetz.

— (Schulhygieine). Die königl. Regierung zu Marienwerder, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen hat unterm 28. Dezember v. J. an sämmtliche Herren Kreisbauinspektoren und Kreisschulinspektoren des Bezirks folgendes Schreiben gerichtet: „Es ist unserer Erwägung unterbreitet worden, ob bei Neubauten u. s. w. von Schulhäusern es sich nicht empfehlen möchte, die Wände der Klassenzimmer, insbesondere derjenigen, welche Morgensonne haben, anstatt mit weißem Anstrich mit einem lichtgrauen versehen zu lassen, weil von Lehrern Klage darüber geführt worden, daß der weiße Anstrich die Augen angriffe, auch Schulhygieiniker sich gegen den weißen Anstrich ausgesprochen hätten. Euer pp. ersuchen wir, hierüber in Ihrem Aufsichtskreise Ermittelungen anzustellen und über das Ergebniß bis zum 15. Februar 1894 an uns zu berichten.

— (Lehrerinnen-Feierabendhaus.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat gestattet, daß für ein zu gründendes Lehrerinnen-Feierabendhaus unter dem Lehrerpersonal der Schulen Westpreußens eine Sammlung veranstaltet werden darf. Sobald das Kapital die erforderliche Höhe erreicht hat, soll mit dem Bau des Hauses begonnen werden, in dem vorläufig 20 Lehrerinnen freie Wohnung, Heizung und in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung bekommen. Nach den Satzungen wird die Aufnahme in das Feierabendhaus bedingt: 1) Durch ein Alter von 55 Jahren oder früher eingetretene Dienstunfähigkeit; 2) durch eine in Westpreußen ausgeübte Berufsthätigkeit von mindestens 15 Jahren (Lehrerinnen, die in Westpreußen geboren sind, können bereits nach fünfjähriger Thätigkeit in der Provinz Aufnahme finden), und 3) durch Zahlung eines Eintrittsgeldes von 400 Mk. und den Nachweis angemessener Subsistenzmittel. Den Vorzug haben bei sonst gleichen Verhältnissen diejenigen Lehrerinnen, die am längsten der Vereinigung als ordentliche Mitglieder angehört haben. Ordentliche Mitglieder der Vereinigung können alle westpreußischen Lehrerinnen werden, welche einen Beitrag von 3 Mark jährlich zahlen. Die Vereinigung glaubt die nothwendigen Mittel durch jährliche Beiträge, durch Zuwendungen und Geschenke von Freunden der Sache und durch die Erträge von Konzerten, Vorträgen, Lotterien, Sammlungen, die zu diesem Zwecke veranstaltet werden sollen, beschaffen zu können.

— (Im preußischen Staatshaushaltsetat) für 1894/95 werden ferner gefordert: zur Herstellung einer 5 Meter tiefen Fahrrinne von Königsberg durch das frische Haff nach Pillau 6. Rate 1 000 000

Mk., zur Einrichtung einer Leuchtfeuer-Anlage bei Kahlberg auf der frischen Nehrung 105 000 Mk. und für die Einrichtung elektrischer Beleuchtung auf den Bahnhöfen in Königsberg und in der Hauptwerkstatt Ponarth 185 000 Mk.

— (Die Culmer Diözese) zählt nach den gegebenen statistischen Mittheilungen pro 1894 362 Geistliche, Parochialkirchen 259, Filialkirchen 38, andere Kirchen und Kapellen 40. Die Seelenzahl der Diözesanen beträgt 659 453. Im geistlichen Seminar befinden sich 80 Kleriker. Ordensniederlassungen sind vorhanden und zwar: der Vinzentinerinnen in Culm mit 48, in Pelplin mit 11, in Löbau mit 6, in Neustadt mit 7, in Dirschau mit 6 und in Byslawek mit 4 Ordensschwestern; der Borromäerinnen in Danzig mit 17, der Franziskanerinnen in Konitz mit 9, der Elisabethinerinnen in Danzig mit 9, in Kamin mit 7, in Thorn mit 6, in Graudenz mit 8, in Stargard mit 4 und in Berent mit 2 Mitgliedern.

— (Eröffnung der Eisenbahnstrecke Culmsee-Schönsee). Wie die Eisenbahndirektion in Bromberg mitgetheilt hat, wird die Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecke Culmsee-Schönsee voraussichtlich erst zum 1. Juli d. J. erfolgen.

— (Zuckerfabrikation). Im Monat Dezember wurden in 19 Zuckerfabriken in Westpreußen 1 617 735 Doppelcentner Rüben verarbeitet, in 2 Fabriken in Ostpreußen 126 054. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 160 724, aus Ostpreußen 6000 Doppelcentner Zucker.

— (Mozartverein.) Morgen findet im Artushofe das zweite Konzert des Mozartvereins statt. In demselben gelangen u. a. zur Aufführung zwei Terzette für Soli und Chor aus der „Schöpfung" von Haydn und „Page und Königstochter", vier Balladen für Soli und Chor von R. Schumann.

— (Die Verweigerung des Saales des Schützenhauses) für die Versammlungen des hiesigen deutschsozialen Reform-Vereins durch den neuen Vorsitzenden der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Königl. Steuer-Inspektor Herrn Hensel ist in der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung der Gilde nach Erledigung der Tagesordnung zur Sprache gebracht worden. Der Vorsitzende wurde von einem Mitgliede interpellirt, aus welchen Gründen er den Saal dem Reformverein, der eine politische Richtung vertrete, die in der Bevölkerung großen Anhang besitze, verweigert habe. Nach seiner Meinung sei der Vorsitzende nicht befugt gewesen, selbstständig, ohne den gesammten Vorstand zu befragen, zu handeln. Die Interessen der Schützenbrüderschaft, die den politischen Parteibestrebungen unparteiisch gegenüberstehen müsse, seien dadurch geschädigt worden. Der Vorsitzende erklärte hierauf erregt, daß er die Bestrebungen des Reformvereins nicht anerkenne; er habe den Saal aus dem Grunde verweigert, damit der Friede und die Eintracht in der Schützenbrüderschaft nicht gestört werden. Dieser Erklärung wurde entgegen gehalten, daß gerade durch das eigenthümliche Verhalten des Vorsitzenden das bisherige friedliche und kameradschaftliche Verhältniß in der Schützenbrüderschaft eine Störung erlitten habe, die weiteren Umfang anzunehmen drohe. Das Schützenhaus sei von der Schützenbrüderschaft für die gesammte Bürgerschaft erbaut worden und dürfe daher nicht willkürlich denjenigen zahlreichen Bürgern von Thorn, welche zu den loyalsten Staatsbürgern gehören, verschlossen werden, nur weil sie politisch anders denken, als der Vorsitzende der Schützenbrüderschaft. Diese Behandlung finde durch nichts ihre Begründung; solle die Schützenbrüderschaft ferner blühen und gedeihen, dann müsse jener schwer verletzte Theil der Bürgerschaft wieder versöhnt werden. Der Vorsitzende, welcher in diesen Ausführungen eine persönliche Beleidigung zu erblicken vermeinte, erklärte hierauf, daß er sein Amt niederlege und verließ seinen Platz am Vorstandstisch. — Wie wir noch erfahren, sollen die in der Generalversammlung anwesenden übrigen Vorstandsmitglieder hierauf eine Erklärung unterschrieben haben, in der sie nachträglich die Handlungsweise des Vorsitzenden gegenüber dem Reformverein billigen.

— (Kriegerverein). Die gestern im Nicolai'schen Lokale abgehaltene Generalversammlung wurde von dem Kommandeur Herrn Garnisonauditeur Wagner mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden und einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden drei neu aufgenommene Kameraden durch den Herrn Kommandeur mittels Handschlags verpflichtet. Das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Kameraden wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Kamerad Kassirer Fuchs erstattete darauf den Geschäftsbericht pro 1892/93 sowie den Kassenbericht. Danach betrugen die Einnahmen im Berichtsjahre 2513,65 Mk., die Ausgaben 2332,16 Mk. Es verbleibt ein Kassenbestand von 181,49 Mk., durch den sich das Vereinsvermögen auf 572,07 Mk. erhöht. Die Sterbekasse des Kriegervereins hatte eine Einnahme von 2462,15 Mk. und eine Ausgabe von 1867,25 Mk. Der Kassenbestand beträgt 594,90 Mk. und das um diese Summe erhöhte Vermögen der Sterbekasse 4114,49 Mk. Der Herr Kommandeur sprach dem Kassirer für die exakte Kassenführung den Dank des Vereins aus. Zu Rechnungsrevisoren wurden per Akklamation die Kameraden Richardi, Schröder und Düsseldorf gewählt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, an der Parade zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers theilzunehmen. Die Vereinsfeier von Kaisersgeburtstag findet am nächsten Sonntag abends 7 Uhr im Viktoriagarten statt. Die nächste Generalversammlung wird am Montag den 5. Februar im Vereinslokale abgehalten; in derselben wird der Herr Kommandeur die Besoldungsverhältnisse der Sanitätskolonne darlegen. Zu reger Betheiligung an der Sanitätskolonne wurde dringend gemahnt. Die Sammelbüchse ergab den Betrag von 2,97 Mk. — Aus der Vorstandssitzung, welche der Generalversammlung voranging, ist zu erwähnen, daß der zweite Schriftführer, Kamerad A. Richter seinen Austritt aus dem Vorstande erklärt hat.

— (Herr Konzertsänger Niemeyer aus Bromberg) wird von jetzt ab wöchentlich einmal Thorn besuchen und Gesangunterricht ertheilen. Er hat bereits mehrere begabte und gut beanlagte Schüler gefunden, die die Methode des Herrn N. und seine Vortragsweise sehr loben. Lehrer des Herrn Niemeyer ist der Kammersänger Dr. Gunz aus Stockhausen gewesen.

— (Symphoniekonzerte). Das zweite Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke findet am Donnerstag den 25. d. M. statt. Die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz giebt ihr drittes Symphoniekonzert am Montag den 29. Januar.

— (Konzert Argiewicz-Lysell). Wie schon mitgetheilt, wird der 9jährige Violinvirtuose Arthur Argiewicz am 31. Januar hier zusammen mit der Pianistin Frl. Agda Lysell ein Konzert geben. Einer Kritik der Prager „Montagsrevue" über den jugendlichen Geigenkünstler entnehmen wir folgendes: „Den Schluß der gestrigen Vorstellung bildete eine hochinteressante Produktion des 9jährigen Violinvirtuosen Argiewicz. Wenn schon die gesunde kräftige Erscheinung des Knaben nichts von jener krankhaften verfrühten Entwicklung der „Wunderkinder" merken läßt, so macht uns die meisterhafte Behandlung des Instrumentes, der männlich volle Ton, die geschmackvolle Nuancirung, und insbesondere die von sichtlich eigener — nicht eingedrillter — Empfindung reiche Cantilene vollends vergessen, daß wir es mit einem im zartesten Kindesalter stehenden Künstler zu thun haben. Sein Vortrag des Bruch'schen G-moll-Konzertes und der Faust-Phantasie von Allard bot einen absoluten vollen und ungetrübten Genuß, der vom Publikum mit so stürmischem und begeistertem Beifall gelohnt wurde, daß sich der kleine Virtuos noch zu einer Zugabe verstehen mußte".

— (Verkehr auf der Weichsel). Im Jahre 1893 haben hier die Weichsel stromab passirt 931 beladene Kähne, 17 unbeladene Kähne, 104 beladene Güterdampfer, 16 Schleppdampfer, 1862 Holztraften, stromauf 647 beladene Kähne, 128 unbeladene Kähne, 150 Güterdampfer, 7 Schleppdampfer, 2 Personendampfer. Der Kahnverkehr war stärker als im Vorjahr.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Bund Schlüssel in der Culmerstraße. — Zurückgelassen wurde ein Deckel von einem Kastenschloß nebst einem Schlüssel sowie ein Handschuh in einem hiesigen Komtoir. — Aufgefischt wurde in der Weichsel ein Korb mit Kleidungsstücken. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,34 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter.

Bei Culm Trajekt für Personen und leichte Fuhrwerke.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 46 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 22. Januar. (Statistisches. Unfall). Im Jahre 1893 sind bei dem hiesigen Fleischbeschauer 219 Schweine von den hier wohnhaften Fleischermeistern und 83 Schweine von Privatleuten auf Trichinen untersucht worden. Trichinen wurden in den Schweinen nicht gefunden. 1007 Speckseiten wurden ebenfalls mikroskopisch untersucht und in zwei wurden Trichinen gefunden. — Ein recht bedauerlicher Unfall hat sich auf dem Bahnhofe zu Thorn am Freitag Abend zugetragen. Der Arbeiter Thober von hier glitt infolge der herrschenden Glätte zwischen den Schienen aus, fiel zur Erde und zog sich hierbei einen Bruch des rechten Armes zu. Nach Ansicht Sachverständiger dürfte der gebrochene Arm nicht mehr geheilt werden können. Der Bedauernswerthe ist in das Krankenhaus zu Thorn aufgenommen worden.

[:] Gremboczyn, 22. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein). Ueber die am 21. ds. abgehaltene Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Gremboczyn ist folgendes zu berichten: Der Centralverein theilt dem hiesigen Vereine mit, daß er nicht mehr einen Baarbetrag zur Anschaffung eines Vereinsbullen leiste, sondern bereit sei, einen solchen selbst den Vereinen zu liefern. Dem Normalstatut für Zuchtstierhaltungs-Genossenschaften trat der hiesige Verein nach Durchsprechung der einzelnen Paragraphen bei. Es wird bei dem Centralverein die Zusendung eines Zuchtstieres beantragt werden. Bei der Durchberathung des vorläufigen Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Entschädigung für Verluste durch Schweineseuchen wurde der Wunsch ausgesprochen, die Versicherung auch auf Versicherung gegen Finnen- und Trichinengefahr auszudehnen. Das Gesetz möge ein allgemeines für das ganze Königreich Preußen geltendes werden, beruhend auf Gegenseitigkeit ohne Kapitalsansammlung. — Herr Wanderlehrer v. Bethe-Zoppot hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Wie muß eine bäuerliche Besitzung bewirthschaftet werden, um bei der heutigen Konjunktur den größtmöglichen Reinertrag zu erzielen und bei der Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften von Seiten des Centralvereins mit Erfolg theilnehmen zu können?" Der Inhalt des populär gehaltenen Vortrags war in Kürze folgender: Es kann kein allgemeines für jede Wirthschaft geltendes Rezept gegeben werden, da die Wirthschaften nach Boden-, Arbeiter- und Absatzverhältnissen verschieden sind. Hauptsache ist, daß der Besitzer sich klar darüber wird, was ihm nach Abzug der baaren und Naturalausgaben, des Pferdefutters, des Gesindelohns ꝛc., alles in baares Geld umgerechnet, von der Ernte der verschiedenen Getreidearten übrig bleibt. Bei dem Großgrundbesitzer stellen sich diese Auslagen pro Morgen höher als bei dem Kleingrundbesitzer, bei letzterem auf über 20 Mk., bei ersterem über 40 Mk. Es wurde dies dann des Weiteren begründet. Einen größeren Reinertrag kann der Besitzer erzielen durch Schlagwirthschaft, geeignete Fruchtfolge und Abwechselung in der Aussaat. Bei der Fruchtfolge müsse namentlich auf Wechsel zwischen stickstoffsammelnden und stickstofffressenden Fruchtgattungen gehalten werden. Großes Gewicht sei auch auf Behandlung des Düngers, auf geeignete Dunggruben und Verwerthung der wichtigen Jauche zu legen. Herr v. Bethe gab dann noch eine dreifach verschiedene Fruchtfolge für eine Wirthschaft von etwa 100 Morgen an bei einer Eintheilung des Ackers in 10 Schläge für starken, mittleren und leichten Boden. Inbezug auf Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften theilte dann Herr v. Bethe mit, unter welchen Bedingungen die Prämien ausgetheilt würden. — An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Es wurde dabei zwar manches Bekannte wiederholt; doch auch hier gilt wohl das Wort: „Dies ward schon oft gesprochen, doch spricht man's nie zu oft!"

Mannigfaltiges.

(Finanzlage Breslau's.) Wie der Breslauer Oberbürgermeister Bender den Stadtverordneten kürzlich mittheilte, ist die Finanzlage Breslaus so schwierig, daß bereits die Regierung als Aufsichtsbehörde sich damit zu befassen genöthigt sieht.

(Eine große antisemitische Volks-Versammlung), die der deutsch-soziale Verein Berlin und Umgegend einberufen hatte, fand am vorigen Freitag Abend in den Germaniasälen statt. Reichstagsabgeordneter Liebermann von Sonnenberg sprach über das Thema: „Freunde und Feinde des Antisemitismus." Die Deutsch-Sozialen, so führte er aus, würden selbstverständlich die Regierung lieber unterstützen als ihr Opposition machen. Würden sie zu letzterer gezwungen, so würden sie sich immer der vornehmsten Form bedienen und berücksichtigen, daß sie den Ministern des Königs gegenüberständen. Auf ihre Freunde in den andern Parteien müßten sich die Antisemiten verlassen, wenn sie im Reichstage etwas erringen wollten. Namentlich seien es die Konservativen, die ihnen treu zur Seite stehen würden. Ueber „Die Endziele der antisemitischen Bewegung" sprach Reichstagsabgeordneter Leuß-Hannover. Nach seinen Ausführungen kann die Judenfrage radikal nur gelöst werden, so utopisch es auch scheinen möge, durch Trennen der Völker. Politisch müsse sie durchaus ins Auge gefaßt werden. Die Trennung der übrigen Völker von der Judenschaft sei eine der großen Auseinandersetzungen, denen Europa entgegen gehe. In 20, höchstens 25 Jahren werde sie sich vollzogen haben (stürmischer Beifall.) Da mit dem Vortrage des Herrn Leuß die Tagesordnung erledigt war, so wurde die Versammlung nach einigen geschäftlichen Mittheilungen vom Vorsitzenden Herrn Schmidts geschlossen. Mit diesem unerwarteten Schluß schien sich eine Anzahl redelustiger Anhänger der Böckel'schen Richtung, die eine Diskussion erwartet hatten, nicht zufrieden geben zu wollen, wodurch einige lärmende Auftritte entstanden.

(Matthias Bauer), der Begründer des weltbekannten Café Bauer, ist am Freitag in Charlottenburg seinen Leiden, für welche er in verschiedenen Bädern Heilung gesucht hatte, erlegen. Der Verstorbene hat ein Alter von wenig über 60 Jahre erreicht.

(Zwei Fälle von Einkommensteuerhinterziehung), welche durch den Tod der betreffenden Personen, eines Großkaufmanns und eines Restaurateurs, zur Kenntniß der Behörden kamen, erregen in Dresden nicht geringes Aufsehen. Die Erben des ersteren müssen nun 500 000 Mark, diejenigen des Restaurateurs 400 000 Mark Strafe zahlen.

(Zur Kennzeichnung der schlechten Geschäftsverhältnisse) im Vorjahr werden aus Hamburg bereits Ziffern mitgetheilt: Es gab in der reichsten deutschen Handelsstadt im Verlaufe von 1893 nicht weniger als 207 Konkurse und 1580 Offenbarungseide, die meistens von Kaufleuten und Gewerbetreibenden geleistet worden sind. Es sind das Ziffern, die für sich selbst reden.

(Eisenbahnunfall.) Aus Gießen wird der Zusammenstoß eines Rangirzuges mit einem Güterzuge auf dem Bahnhof Weidenau auf der Bahnstrecke Wetzlar-Siegen gemeldet. Die Lokomotive uno vier beladene Waggons sind zertrümmert, mehrere beschädigt; Personen sind nicht verletzt worden.

(Preßvergehen.) Der verantwortliche Redakteur des „Ulk", Siegmund Haber wurde der „Frankf. Ztg." zufolge, wegen Beleidigung des Kammerherrn von Senden von der Strafkammer zu Wiesbaden zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

(Todesfall.) In seiner Villa Tremezzo am Comersee starb gestern Professor Antonio Quaglino, einer der berühmtesten Augenärzte der Welt. Quaglino, der ein Alter von 76 Jahren erreicht hat, mußte vor einigen Jahren seine Lehrthätigkeit an der Hochschule in Pavia aufgeben, nachdem er infolge einer sehr schweren Ansteckung, die er sich bei der Behandlung eines Augenkranken zugezogen hatte, selbst erblindet war.

(Panik.) Dem Wolff'schen Bureau wird aus Rom gemeldet: Bei der Sparkasse fand ein großer Andrang von Spareinlegern statt. Um den schnellen Auszahlungsanforderungen zu genügen, sind weitere Zahlstellen eröffnet worden. Die „Agenzia Stefani" erklärt, daß die Besorgniß des Publikums ungerechtfertigt sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar, nachmittags. An der Börse ging heute das Gerücht, daß eine Aussöhnung des Fürsten Bismarck und des Kaisers stattgefunden, da der Fürst vom Kaiser während seiner letzten Krankheit eine Weinsendung erhalten habe, worauf er dem Kaiser dankte und ihm mittheilte, daß er noch persönlich in Berlin seinen Dank aussprechen werde. (Nachdem die Aufsehen erregende Einladung des Grafen Herbert Bismarck zum Ordensfeste im königlichen Schlosse erfolgt ist — Siehe unter „Tagesschau" —, erscheinen die Aussöhnungsgerüchte diesmal glaubwürdiger. D. Red.).

Berlin, 23. Januar. Der „Börsenkour." will wissen, daß der deutsch-russische Zollvertrag als festgestellt anzusehen sei. Die Veröffentlichung sei in etwa zehn Tagen im „Reichsanzeiger" zu erwarten.

Belgrad, 22. Januar. Mit Bestimmtheit wird in maßgebenden Kreisen behauptet, König Alexander werde eine längere Reise nach dem Auslande unternehmen und Milan werde während der Abwesenheit seines Sohnes die Regentschaft (!) führen. Ein militärisches Kabinet soll eingesetzt werden, um die serbische Dynastie auf dem Thron zu erhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Jan.	22. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—60	221—90
Wechsel auf Warschau kurz	220—	220—20
Preußische 3 % Konsols	85—75	85—75
Preußische 3½ % Konsols	10C—60	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—25	107—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—75	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	65—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	96—80
Diskonto Kommandit Antheile	177—40	176—90
Oesterreichische Banknoten	163—10	163—
Weizen gelber: Januar.	144—50	144—50
Mai	148—50	148—50
loko in Newyork	67¼	67½
Roggen: loko	127—	127—
Januar.	127—	127—
April	131—	131—
Mai	131—50	131—50
Rüböl: Januar.	46—80	46—80
April-Mai	46—90	46—90
Spiritus:		
50er loko	51—90	52—
70er loko	32—40	32—50
Januar	36—50	36—50
April	37—60	37—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 22. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 23. Januar 1894.

Wetter: sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen infolge stockenden Absatzes fehlt jede Kauflust, Preise niedriger, 125 Pfd. hell, etwas bezogen 120 Mk., 130 Pfd. hell, gesund 125 Mk., 134/135 Pfd. hell, fein 130/131 Mk.
Roggen matter, 122/124 Pfd. 113/114 Mk.
Gerste Brauwaare 132/142 Mk., Futterwaare 102/104 Mk.
Erbsen Mittelwaare 134/138 Mk., Futterwaare 123/125 Mk.
Hafer guter, inländischer 140/143 Mk., mit Geruch schwer verkäuflich.
Wicken gesucht 135/145 Mk.
Lupinen gefragt, blaue trockene 90/95 Mk.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 24. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	1	00
Roggen	„	11	50	12	00	Eßbutter	„	1	80	2	00
Gerste	„	14	00	15	00	Eier	Schock	3	00	—	—
Hafer	„	14	00	15	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh(Richt-)	„	6	00	—	--	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	4	60	5	60	Bressen	„	—	—	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schollen	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50Kilo	1	50	1	80	Hechte	„	—	80	1	00
Weizenmehl	„	6	60	13	80	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	40	Barsche	„	—	60	—	80
Brot	2½Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	40	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00	Maränen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	80	—	90	Weißfische	„	—	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	1	10	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	—	—	1	10
Schmalz	„	1	60	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und allen Zufuhren von Garten- und Landprodukten gering beschickt.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 35 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 50—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 5 Stauden, Petersilie 30 pro Pack, Porrey 25—40 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Stück, Sellerie 5—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 15—40 Pf. pro Stange, rothe Rüben 5 Pf. pro Pfd., Knoblauch 70 Pf. pro Pfd., Kürbiß 15 Pf. pro Pfd., Aepfel 8—10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,10—1,50 Mk. pro Stück, Tauben 90 Pf. pro Paar, Puten 3,50—4,00 Mk. pro Stück, Gänse 9,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 3,60 bis 6,00 Mk., geschlachtet 5,00 Mk. pro Paar, Hasen 2,50—2,75 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 24. Januar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 56 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 29 Minuten.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Särgen** für arme Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, sowie für alle diejenigen Personen, welche im städtischen Krankenhause oder in einer anderen städtischen Wohlthätigkeits- 2c. Anstalt sterben, für das Etatsjahr 1894/95 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote mit Angabe der Preise der Särge

1. **für Kinder** (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre),
2. **für Erwachsene** (vom vollendeten 14. Lebensjahre ab)

sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift

bis zum 7. Februar 1894 vormittags 10 Uhr

im Stadtsekretariat (Bureau II) einzureichen.

In dem Angebote muß ausdrücklich bemerkt werden, daß dasselbe auf Grund der vorgeschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben ist. Die letzteren können vorher im Bureau II eingesehen werden.

Thorn den 22. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Krankenhause ist zum 1. Februar d. J. die Stelle eines **Krankenwärters** zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause (Mittags 12 Uhr) melden.

Militäranwärter haben den Vorzug.

Thorn den 23. Januar 1894.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Brosius** in **Mocker** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. November 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 20. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung von Roggenkleie

am Freitag den 26. Januar vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer.

Proviantamt.

Die Bestände des zur J. Hirsch'schen **Konkursmasse** gehörigen **Waarenlagers**, als:

Herren- und Knabenhüte, Mützen, Filzschuhe, Filzstiefel, Regenschirme, Reisedecken, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Kravatten, Handschuhe 2c.

werden billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Fahnen

und **Fahnentuch** empfiehlt
Carl Mallon-Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Hotel

mit Restauration in **Thorn** Westpreußen, schönem Concert- und Tanzsaale, mitten in der Stadt, 8 Fremdenzimmer, Pferdebahn unmittelbar, ist krankheitshalber sofort anderweitig zu verpachten und die Möbel käuflich zu übernehmen. Erford. 4—5000 Mark. Vermittler nicht ausgeschlossen. Anfrg. unter A. B. 540 an die Exp. d. Z.



1. eine 12 Jahre alte **ostpreußische Stute,** eingetragen ins Stutbuch, hochtragend, lammfromm, passendes Feldpferd für älteren Landwirth; steht stundenlang unangebunden im Wagen auf dem Felde.
2. 5jähr. **ostpreußischer Wallach,** hellbraun, ohne Abzeichen, geritten.
3. 5jähr. **ostpreußischer Wallach,** dunkelbraun, geritten. — Beide Pferde haben vorzügliches Gangwerk und eignen sich als Kommandeurpferde, stehen auf der **Domäne Griewe bei Unislaw,** weil überzählig, billig zum Verkauf.

Meyer zu Bexten,
Königl. Domänenpächter.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Offizier-Reitpferd.

Frischer Fuchswallach, 11 Jahre, 3 Zoll, für schwerstes Gewicht, vollständig truppenfromm, tadellose Beine, veränderungshalber für den **festen** Preis von 800 Mk. zu verkaufen. Näheres im Reitinstitut von M. Palm in Thorn.

Eine hochtragende Kuh, in 14 Tagen kalbend, steht zum Verkauf im **Culmer Chausseehaus.**

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Winklers Hotel.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers

findet auf allseitigen Wunsch wie in den Vorjahren

am 27. Januar cr. nachmittags 3½ Uhr

ein

Festessen

statt.

Theilnehmerliste liegt bis Donnerstag Abend im Restaurant aus.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Commanditgesellschaft **Siemens & Halske** zu **Berlin,** Markgrafenstraße 94, werde ich

am 21. Februar cr. vormittags 10 Uhr in meinem Bureau hierselbst

das Wassermühlengut **Leibitsch** Nr. 9 nebst 28 Hektar 89 Ar 73 □-Meter Land mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1782 Mark im Wege der Lizitation veräußern.

Die Gebäude und Speicher der Mühle sind massiv, solid und zumeist neu erbaut, für einen Betrieb von mehr als 20 Tonnen Getreide pro Tag ausreichend. Wasser im Ueberfluß, gegen 300 Pferdekräfte stark, gestattet bedeutende Erweiterung des Geschäfts, sowie Anlage einer größeren Schneidemühle. Bedeutende Nebeneinnahmen. Bahnstation in Aussicht.

Die Bedingungen des Verkaufs liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen schriftlich übersandt.

Thorn den 6. Januar 1894.

Scheda, Justizrath.



Wichtig für Bauherren und Tapetenhändler!

85 000 Rollen Tapeten

in ca. 600 verschiedenartigen Mustern sind nach beendeter Inventur für die

Hälfte des früheren Preises zum Verkauf

gestellt. Es befinden sich darunter Parthien von 12 bis 300 Rollen von der einfachsten **Naturell- bis zu der elegantesten Gold-, Gobelin-, Sammet- und Seidentapete** und werden hiervon Muster überallhin franko versandt.

Die diesjährigen Musterbücher stehen Mitte Februar zur Verfügung.

Ostdeutsches Tapeten-Versand-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg.

Seglerstr. 26. **Ausverkauf** Seglerstr. 26.

von

Concurs- und Parthiewaaren

zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Der letzte Rest wird per Auktion verkauft werden. Geschäftszeit täglich von 8—1 und von 2—7 im Laden des Herrn **Matthes, Seglerstr. 26.**

Als Schneiderin

in und außer dem Hause, auch nach auswärts, empfiehlt sich

Josefine Sadowska,
Strobandstr. 13, 1 Tr.

Zur Anfertigung von Militär-Bekleidungsstücken werden

tüchtige Schneider

gesucht.

Meldungen nimmt der Regimentsschneider **Sieg** im Oekonomie-Gebäude an der Leibitscherthor-Kaserne an.

Accord-Arbeiter,

Aufseher und Vorschnitter mit guten Zeugnissen, Männer (gute Mäher) Burschen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.

Einen Lehrburschen

verlangt **Hugo Schütze, Mocker, Bäckermeister.**

Feinste

Messina Apfelsinen und „ Citronen

empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

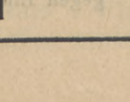
Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**

Maschinen-Ziegel,

welche sich **zum Rohbau** eignen, liefert billigst **Lüttmann-Leibitsch.**

Eine Buchhalterin wünscht für die Stunden von 7—9 Uhr abds. Beschäftig. Off. unt. M. P. 100 a. d. Exp. d. Z.

Täglich frische **Milch** zu haben **Fischerstr. Nr. 7.**

Ein junger Stubenhund,

Foxterrier oder Mops, **zu kaufen gesucht.** Zu erfragen durch die Expedition d. Ztg.

Ein heller **Geschäftskeller**

zu verm. **Neust. Markt 18. R. Schultz.**

Versetzungshalber zwei gut möbl. Zimm. n. Burschengel. z. verm. Gerechtestr. 16, 1.

Ein Laden mit Wohnung,

3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

2 möbl. Z. sof. z. verm. Neust. Markt 23, II.

Eine Wohnung zu verm. Gr. Mocker, Spritstraße Nr. 2 bei **A. Singelmann.**

Klein. möbl. Zim., 1 Tr., an ruh. Miether v. 1. Febr. bill. z. verm. **Schloßstr. 4.**

Mittlere Wohnung,

1. Etage, Schuhmacherstr. 17 sof. z. verm.

Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Eleg. möbl. Zim. mit hell. Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. zu verm. Gerechtestr. 33, II.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Wohnung, 4 oder 6 Zimmer, 3. Et., Entree, helle Küche, nebst allem Zubehör, Brunnen, Waschküche, vom 1. 4., auch ein gewölbter **Lagerkeller** sogl.
Louis Kallscher, Baderstr. 2.

Artushof.

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Januar 1894.

Zwei humoristische Soiréen

der

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Herren:

Albert Sémada. Felix Lipârth. Karl Klar. Felix Wagner. Eugen Chlebus. Cesar Mühlbach. Karl Schramm.

Vom Krystall-Palast zu Leipzig.

Anfang 8 Uhr. Jeden Abend neues Programm. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Lorenz,** Breitestraße und **M. Glückmann Kaliski (Filiale Artushof)** zu haben.

Es finden nur diese beiden Soiréen statt.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstraße Nr. 19.

CIRCUS

Blumenfeld & Goldkette,
THORN.

Mittwoch den 24. Januar cr.

2 große Vorstellungen,

nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen:

Ein Maskenball in Paris

oder

Circus unter Wasser.

nachmittags 4 Uhr:

letzte Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Sperrsitz 50 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Erwachsene zahlen zu dieser Vorstellung Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Abends 8 Uhr:

Haupt-Vorstellung.

Die Direktion.

Schützenhaus Thorn.

Heute Dienstag Abend und Mittwoch:

Flaki.

Tivoli. Frische **Pfannkuchen.**

200 Ctr. Krummstroh kauft **Gebr. Engel,** Brauerei Thorn 3.

Sämmtliche behördlicherseits vorgeschriebenen

Formulare

zur

Invaliditäts- und Alters-Versicherung,

sowie

Unfall-Anzeigen

für die **Berufsgenossenschaften** sind stets vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Eine Wohnung von 4—5 Zim., Küche und Zubehör, v. 1. April d. J. zu verm. **J. Lüdtke,** Bromb. Vorst. 1. Linie.

Wohnung Gerechtestr. 27 z. vermiethen.

E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. Bache 13.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermiethen.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Ein großer Laden,

zu jedem Geschäft sich eignend, nebst **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.

Heiligegeiststraße 13.

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Eine kl. Wohnung und ein Geschäftskeller zu verm. Coppernikusstr. 24.

3 möbl. Zim., ev. m. Burschengel., paff. a. f. einen Arzt, z. verm. **H. Simon,** Breitestr. 7.

1 Wohnung

von 4 Zimm. und **Schlosserwerkstatt** vermiethet **F. Stephan.**



Landwehr-Verein.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Feier des Stiftungsfestes des Vereins

Freitag den 26. d. Mts. abends 8 Uhr im Victoria-Saale

für die Kameraden und deren **erwachsene** Angehörige:

Vorträge u. Tanz.

Die Kameraden legen die Abzeichen an.

Der Vorstand.

Donnerstag den 25. d. M.:

II. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke. Nr. 21.

Billets à 1 Mk. und Schülerbillets à 75 Pf. sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Hiege.

Laden nebst **Wohnung** vom 1. Januar zu vermiethen.
Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei

C. A. Guksch in Thorn.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 22./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,20	13,40
Weizengries Nr. 2 . . .	12,20	12,40
Kaiserauszugmehl . . .	13,60	13,80
Weizenmehl 000	12,60	12,80
Weizenmehl 00 weiß Band	10,20	10,40
Weizenmehl 00 gelb Band	9,80	10,—
Weizenmehl 0	6,60	6,60
Weizen-Futtermehl . . .	5,20	5,20
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	9,40	9,40
Roggenmehl 0/1	8,60	8,60
Roggenmehl I	8,—	8,—
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	7,80	7,80
Roggen-Schrot	6,80	6,80
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl . . .	7,—	7,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,20	5,20
Buchweizengrütze I . . .	16,—	16,—
Buchweizengrütze II. . .	15,60	15,60

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.